

L 70000  
35  
1919  
22. / III. - 8. / V.  
Ally. A  
36

Der Abend  
22. / III. 1919

A  
22

### **Volkswehr als Lebensmittelpolizei.**

Wir erhalten folgende Mitteilung:

Dem Soldatenrate eines in der Hofanerkasernen untergebrachten Volkswehrbataillons wurde vor einigen Tagen die Anzeige erstattet, daß der Kaufmann Albert Rosenfeld, Wien, 16. Bezirk, Brunnengasse 70 wohnhaft, Lebensmittel, unter anderem Zucker zu Schleichhändlerpreisen abgibt, daß sich außerdem im Magazin des genannten Kaufmannes größere Mengen von Lebensmitteln befinden sollen. Bei einer Revision durch die Volkswehr wurde dort u. a. gefunden:

Roh- und Kristallzucker 4000 Kilogramm; Würfelzucker 150 Kilogramm; „Vorhörndt“ 1000 Kilogramm; Mehl 800 Kilogramm; Pfefferoni (eingelegte Paprika) 50 Kisten; Paprika 220 Kilogramm; Kümmel 1000 Kilogramm; Mandeln 9 Säcke zu 50 Kilogramm; Anis 100 Kilogramm; Anis-Malzkaffee (Friedensware) 200 Pakete; Korbvott 20 große Kisten; Zündhölzer 49 Pakete zu 100 Schachteln; eingekochte Paradeis 12 große Käfer; Bohnenkaffee, ungebrannt, 35 Kilogramm; Fett (Margarine) 35 Kilogramm; Kandiszucker 25 Kilogramm; Sardellen 7 große Käfer.

Bei der Durchsuhung erklärte Herr Rosenfeld, es sei ihm von der Zuckerzentrale verboten gewesen, den Zucker auszugeben. Das kann richtig sein, da viele Kaufleute aus den vergangenen Monaten Überschüsse haben, die erst später verabsolgt werden dürfen. Allein die Anzeige an die Volkswehr behauptet, daß Rosenfeld den Zucker zu Schleichhandelspreisen abgegeben habe. Geschieht das vielleicht auch anderswo? Woher kommt denn der Schleichhandelszucker zu 40 K das Kilogramm?

### **Die Mehlschiebung bei der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt.**

Der Disponent der Kriegsgetreideverkehrsanstalt Franz Fuchs hat sich gestern dem Kriegsüberwachungsamte selbst gestellt. Wie erinnerlich, war es dank der Tätigkeit der Volkswehr gelungen, beim Möbelfabrikanten Ungertum und beim Expedienten Baumel ein umfangreiches Mehllager festzustellen, das jedoch nach Auskunft der Zweigstelle Niederösterreich der Kriegsgetreideverkehrsanstalt dem Zentralverbande der Kur- und Heilanstalten amtlich zugewiesen worden sein sollte. Das Mehl wurde daraufhin wieder freigegeben. Da die Menge des beschlagnahmten Mehles jedoch zu dem Ansprüche des Verbandes in keinem Verhältnisse stand, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß das Mehl unrechtmäßigerweise vom Disponenten der Kriegsgetreideverkehrsanstalt Franz Fuchs dem Sanatorium Becsey am Semmering zugewiesen worden war. Das Sanatorium hatte statt des amtlichen Preises von K 2.50 für das Kilogramm K 10.— gezahlt. Der Unter-

schied war die Beute des Fuchs, der auch die falsche Auskunft erteilt hatte. Der betrügerische Beamte hatte nach Einleitung der Untersuchung die Flucht ergriffen; in einem Schreiben, das er zurückließ, gestand er seine Verfehlungen ein. Nun hat er sich dem Kriegsüberwachungsamte selbst gestellt. In seinem Besitze fand man 67.000 Kronen. Er legte das Geständnis ab, daß er verschiedenen Unternehmungen in gleicher Weise wie dem Sanatorium Becsey Mehl zugeführt habe. Er habe auf diese Weise mehr als 800.000 Kronen „verdient“.